Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 56 — **Freitag, den 6. März** — **1896**

Unsere Eisenbahnen.

Es gab einmal eine Zeit, und sie liegt noch nicht weit hinter uns, in welcher die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten zu den geplagtesten Menschen zählten, die nicht viel ruhige Stunden hatten. Die Herren sind auch heute nicht auf Rosen gebettet, aber schlimmer daran als sie sind doch die Leiter der deutschen Staats-Eisenbahnen, denen so unendlich viele ergebene Wünsche, bestimmte Gesuche und energische Forderungen vorgetragen werden, daß sie am Ende nicht mehr wissen, was sie machen sollen, und wo ihnen der Kopf steht. Und je größer das Eisenbahnen-Reich, um so größer die Anforderungen. Am schlimmsten dran ist deshalb der preußische Eisenbahnminister, Herr Thielen, dem so viele Wünsche vorgetragen werden, daß, wenn er sie alle erfüllen wollte, eine neue Steuer ausgeschrieben werden müßte. Denn die Eisenbahn-Ueberschüsse reichen dazu nicht. Es folgt daraus, daß man von einer Staatsbahnverwaltung nicht Alles und Jedes verlangen kann, nur deshalb, weil hier der Staat es ist, welcher bezahlt, sondern daß Maß und Ziel in Allem zu halten ist. Auf der anderen Seite aber erwächst auch einem Staatsunternehmen als solchem die Pflicht, nicht allein nach baaren Einnahmen zu streben, sondern auch sich in den Dienst des Allgemeinwohles zu stellen, für die Hebung der wirthschaftlichen Wohlfahrt und des Verkehrs zu sorgen. Diese Pflicht ist klar, wenn man zugiebt, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht alle und jede Wünsche erfüllen können; die volle Erfüllung dieser Pflicht wird aber erst möglich sein, wenn die Bahnverwaltungen ganz und gar auf eigene Füße gestellt werden. Das ist aber heute nicht der Fall.

Nicht nur in Preußen, mehr oder weniger in allen deutschen Bundesstaaten, die eigene Eisenbahnen besitzen, kann die Eisenbahnverwaltung nicht frei über ihre Einnahmen, noch weniger frei über ihre Ausgaben verfügen. Das letzte Wort sprechen hier immer die Finanzminister. Von den Finanzministern wird das Unterbleiben aller neuen Steuern und Steuererhöhungen gefordert; sie sparen also nach Kräften — es ist in den deutschen Bundesstaaten wohl nie so sehr gespart worden, wie heute — und nehmen außerdem Staats-Einnahmen, wo sich dieselben bieten. Vor allen Dingen müssen da die Eisenbahneinnahmen herhalten, die überall einen beträchtlichen Theil der Deckung der allgemeinen Staatsausgaben ausmachen. Der Leiter der Staatsbahnverwaltung wird vom Publikum bestürmt, mehr oder minder kostspielige Wünsche zu erfüllen, der Finanzminister sagt: Ich gebrauche Geld und noch mehr Geld! man kann sich denken, daß da auch einem an mancherlei gewöhnten Beamten heiß werden kann. Ueber nothwendige Eisenbahn-Reformen werden heftige Reden gehalten, der Vertreter der Eisenbahnverwaltung verspricht und verspricht, und inzwischen sackt der Finanzminister stillschweigend die Eisenbahneinnahmen ein. Er gebraucht das Geld für allgemeine Staatszwecke und muß Geld haben. Wer will ihm etwas?

In fremden Staaten, wo man weit mehr, als bei uns mit Privatbahnen operirt, bekümmern sich die letzteren zumeist um Wünsche des Publikums, welche Geld kosten, blitzwenig. Die Gesellschaften streichen das Geld, welches sie gewinnen, ein, und damit Basta. Als wir in Deutschland weniger Staats- und mehr Privatbahnen hatten, waren für die letzteren auch die Dividendengewinne maßgebend, und von einem aufrichtigen Entgegenkommen dem Publikum gegenüber war nicht viel zu erkennen. Als dann aus den Privatbahnen Staatsbahnen wurden, besserte sich viel — wenn jeder Deutsche wüßte, wie es auf fremdländischen Eisenbahnen steht, er würde in Eisenbahnfragen ruhiger und sachlicher werden, — aber wir wünschen auch von Staatsbetrieben mit Recht, daß wir nicht stillstehen, sondern weiter fortschreiten. Eine Ermäßigung namentlich der Gütertarife wird von allen produzierenden Kreisen mit Recht gewünscht, und wenn auch weniger hartnäckig auf einer Ermäßigung der Personentarife bestanden wird, so bleibt doch für genügende Verkehrsverbindungen noch immer Manches zu wünschen übrig. Um aber hier wirklich etwas Positives erreichen zu können, ist es zum Mindesten für eine bestimmte Zeit erforderlich, daß die Eisenbahnverwaltung einige Freiheit der Verfügung über ihre Einnahmen behält, daß also eine Festlegung der Leistungen der Eisenbahnverwaltung zu den allgemeinen Staatszwecken erfolgt. Soll sie Alles herausgeben, was von momentanen Ueberschüssen vorhanden ist, dann bleibt für ihre eigenen Zwecke nichts.

Eine speziell dringende Angelegenheit ist noch die Frage einer Erhöhung der Gehälter der Staatsbahnbeamten. Sie ist in den letzten Eisenbahndebatten im preußischen Landtage sehr eingehend erörtert, und was hier festgestellt wurde, ist auch für manche andere Staatsbahnverwaltung zutreffend. Alle Redner, auch der Eisenbahnminister selbst, bezeichneten die Gehälter als zu niedrig, aber es wurde auch vom Regierungstische bemerkt, bei der heutigen Finanzlage seien für die Erhöhungen keine Mittel vorhanden. Und dabei haben die preußischen Staatsbahnen einen Netto-Netto-Ueberschuß von 228 Millionen! Kann man da nicht ein paar Millionen abnehmen und sie der Verwendung für allgemeine Staatszwecke durch den Finanzminister entziehen? Eine Abgrenzung der finanziellen Leistungen der Staatsbahnen für den Staat ist sehr wünschenswerth schon im Interesse der Eisenbahnbeamten, denn, wie der Minister Thielen selbst sagte: „Ein bequemes Leben haben unsere Eisenbahnbeamten nicht."

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März.

Der Kaiser nahm am Dienstag Abend beim englischen Botschafter den Thee ein. Mittwoch früh machte der Monarch eine Spazierfahrt, hörte dann im Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und besichtigte später das Atelier des Bildhauers Prof. Unger. Abends fand bei den Majestäten eine größere Tafel und hierauf musikalische Soiree statt.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich treffen nach neuerer Bestimmung nicht am Freitag nach Ostern in Plön ein, sondern erst in der zweiten Hälfte des Monats April. Der jetzige Stand der Bauten am prinzlichen Palais läßt den zu frühen Einzug der Prinzen nicht rathsam erscheinen.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" dampft, so wird aus Kiel gemeldet, am Sonnabend über Gibraltar nach Abbazia ab, wo später der Kaiser auf dem Landwege eintrifft. Die Abwesenheit des Schiffes dauert acht Wochen. (Die Meldung klingt sehr unwahrscheinlich.)

Im Auftrage des Kaisers hat sich Kontreadmiral von Senden nach Oestrich zur Beisetzung des Generals von Stosch begeben. Er legte einen kostbaren Kranz am Sarge nieder.

Unter großer Betheiligung fand Mitwoch Nachmittag in Oestrich im Rheingau die Beerdigung des Staatsministers v. Stosch statt. Als Vertreter bei der Trauerfeier hatte die Kaiserin Friedrich den Kammerherrn Freiherrn von Omptеda, Prinz Heinrich den Rittmeister von Breugel entsandt.

Zum Bischof der Altkatholiken ist nach einer Meldung aus Bonn der Weihbischof Prof. Weber gewählt worden.

In der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde am Mittwoch die Berathung des Einführungsgesetzes fortgesetzt. Mit 10 gegen 9 Stimmen wurde Art. 86, der lautet: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche den Erwerb von Rechten durch juristische Personen beschränken, oder von staatlicher Genehmigung abhängig machen", gestrichen, ebenso Art. 87: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche die Wirksamkeit von Schenkungen an Mitglieder der religiösen Orden oder ordensähnlicher Kongregationen von staatlicher Genehmigung abhängig machen." Die Berathung wandte sich darauf wieder dem Gesetzbuch selbst zu, und zwar wurde im zweiten Buch der siebente Abschnitt diskutirt, dessen erster Titel Kauf und Tausch behandelt. Die §§ 427 bis 476 wurden unverändert angenommen, 476—87, zu denen eine Reihe Amendements vorliegt, auf Antrag des Abg. v. Buchka (kons.) zurückgestellt. Die Weiterberathung findet am Freitag statt.

Für die fakultative Zivilehe will die konservative Partei in der Gesetzbuchkommission des Reichstags eintreten. Es wird zu diesem Zweck zum § 1300 des Entwurfs ein Abänderungsantrag vorbereitet, wonach die Eheschließung entweder vor dem Standesbeamten oder durch kirchliche Trauung erfolgen soll. Ferner beantragen die Konservativen, daß aus dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes die Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch übernommen wird, wonach die Kosten ausschließlich den Gemeinden obliegen.

Die Subkommission der Börsengesetz-Kommission stellte am Mittwoch den Wortlaut des Börsengesetzes nach den Beschlüssen erster Lesung fest. Die redigirte Fassung soll sofort gedruckt und spätestens Freitag den Mitgliedern zugänglich gemacht werden, damit die Kommission Montag in die zweite Berathung der Vorlage eintreten kann. Am heutigen Donnerstag wird die Kommission die Berathung des Depotgesetzes beginnen, welche man in zwei Sitzungen zum Abschluß zu bringen hofft.

Die Magdalena des Correggio.

Erzählung nach aktenmäßigen Quellen
von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die Ansicht des Gallerie-Inspektors behielt denn auch am Ende der Berathung den Sieg, und die Gefahren, die dem unersetzlichen Gemälde aus einer übereilten polizeilichen Maßregel etwa hätten erwachsen können, waren damit glücklich abgewendet.

Die Hoffnungen aber die man auf das Erdloch bei dem Meilenstein und auf die Dummheit des Diebes gesetzt hatte, wurden vorerst noch recht kläglich zu Schanden. Nachdem sie vierundzwanzig Stunden lang ihren anstrengenden Aufpasserdienst versehen hatten, erklärten die Forstbeamten übereinstimmend, daß sich bis jetzt nichts Verdächtiges bei dem Steine habe blicken lassen. Da man aber die kleine Erdhöhle untersuchte, fand man sie leer. Irgend Jemand hatte es also fertig gebracht, unter den Augen der Späher unbemerkt den Brief herauszunehmen, und es war tausend gegen eins zu wetten, daß der Spitzbube selbst das erstaunliche Kunststückchen ausgeführt hatte. Daß er noch einmal zurückkehren würde, nachdem er sich durch den leeren Briefumschlag getäuscht sah, war aber gewiß nicht anzunehmen, und so mußte denn die wohlweise Obrigkeit ihren ganzen Scharfsinn aufbieten, um ihm auf eine andere Art beizukommen.

Johann Wogaz saß mit seiner Nichte und seinen beiden Dienstleuten bei dem einfachen Mittagsmahl, als ziemlich derb an die Stubenthür gepocht wurde, während man zugleich deutlich etwas wie das Klirren eines Säbels vernahm. Wogaz wurde für einen Moment todtenblaß, und seine Hand zitterte so, daß er kaum noch den zinnernen Löffel zu halten vermochte. Christine aber erhob sich unbefangen, um dem Einlaß Heischenden aufzuthun. Ein riesenhafter Wachtmeister von den Gardereitern war es, der da auf der Schwelle stand. Mit scheuem Blick streifte der Hausherr das schnauzbärtige Gesicht des unerwarteten Besuchers; doch beruhigte es ihn einigermaßen, als er das freundliche Lächeln sah, mit welchem der Krieger das schöne junge Mädchen betrachtete.

„Womit kann ich dem Herrn Wachtmeister dienen?" fragte er unterwürfig, indem er sich nun ebenfalls aufrichtete. Seine Stimme klang dabei schon wieder ganz gleichmüthig, und nur auf dem Grunde seiner Augen flimmerte es noch wie von Mißtrauen und Angst. Sporenklirrend trat der Soldat vollends in's Zimmer und zog mit wichtiger Miene ein dickleibiges Notizbuch hervor.

„Seid Ihr der Feldbesitzer Johann Georg Wogaz in eigener Person?"

„Ja, der bin ich freilich."

„Und habt Ihr im letzten Sommer auf Requisition des Herrn Obersten von Dornthal dreimal Vorspann geliefert?"

Sicherlich fiel dem Wogaz in diesem Augenblick eine Bergeslast vom Herzen; aber er hatte seine Gesichtszüge hinlänglich in der Gewalt, um seine angenehme Ueberraschung nicht auf verdächtige Art zu verrathen.

„So ist es, Herr Wachtmeister," bestätigte er nur. „Und ich habe meine Bezahlung dafür vom Regiment auf Heller und Pfennig erhalten."

„Das will ich meinen. Wir brauchen zum Glück keinem Menschen schuldig bleiben. Aber da ist etwas nicht in Ordnung. Ihr habt die Quittung nicht vorschriftsmäßig ausgestellt, Wogaz."

„Nein, etwas Schriftliches habe ich freilich nicht gegeben, weil es Keiner von mir verlangte."

„So müßt Ihr es jetzt noch nachholen. Es war ein Versehen von dem Schreiber, und der Herr Oberst hält streng darauf, daß Alles seine gehörige Richtigkeit habe."

„So schreib' dem Herrn Wachtmeister die Quittung aus, wie er's verlangt, Christine! Ich bin nämlich etwas unbeholfen mit der Feder, und am Ende kommt es doch nur darauf an, daß es Schwarz auf Weiß dasteht — nicht wahr?"

„Bei Leibe nicht! — Was denkt Ihr von unserer Ordnung, Mann? Eigenhändig muß ich's haben. Und wenn Ihr mal durch die Schule gelaufen seid, werdet Ihr soviel doch wohl zusammenbringen können."

Verdrießlich über die Umstände, die man ihm wegen der wenigen Groschen machte, doch ohne Argwohn, daß sich dahinter etwa eine andere, für ihn verhängnißvolle Absicht verbergen könnte, leistete Wogaz der energischen Aufforderung Folge. Mit steifen, ungelenken Schriftzügen und sichtlich mühsam malte er nach dem Diktat des Wachtmeisters die Worte auf das grobe Papier, und es war ihm ganz heiß geworden, als er endlich aufathmend die Feder bei Seite legen konnte.

„So! — Nun aber werd' ich doch wohl Ruhe haben wegen der Militärfuhren — wie?"

Sorgfältig, als handle sich's um ein hochwichtiges Dokument von unschätzbarem Werthe, faltete der Wachtmeister das Blatt zusammen und barg es in seinem Notizbuch.

„Von mir aus werdet Ihr nicht weiter incommodirt werden, Wogaz. — Lebt wohl, mein schönes Kind, und betet fleißig, daß Euch der Himmel recht bald einen braven Mann bescheere."

Mit freundlich wohlgefälligem Lächeln nickte er der erröthenden Christine noch einmal zu und stampfte dann säbelrasselnd wieder von dannen. Wogaz brummte etwas über „unverschämte Soldaten-Plackereien"; in Wahrheit aber schien er keineswegs so übel gelaunt als er sich stellte; denn sobald er wieder allein war, pfiff er eine lustige Marschweise vor sich hin, und ein verschmitztes Grinsen ging über sein Gesicht, als er, an dem niedrigen Fenster stehend, in die Richtung hinüber schaute, wo Hecht's Weinberg lag. — —

Eine eigenthümliche Spannung und Unruhe machte sich während der beiden nächsten Tage immer deutlicher in der Atmosphäre des kleinen Hauses vor dem schwarzen Thore fühlbar. Wogaz kümmerte sich nicht mehr im Geringsten um seine Wirthschaft und streifte anscheinend planlos draußen umher oder wanderte nach Dresden, ohne Christine zu sagen, was er jetzt so häufig in der Stadt zu thun habe. Dem jungen Mädchen aber wurde das Herz immer schwerer vor banger Furcht, je näher die Stunde kam, in der Hermann Stelzner seine Werbung vorbringen wollte. Aus ganzer Seele sehnte sie sich ja darnach, ihm anzugehören und von diesem fast unerträglich gewordenen Zusammenleben mit ihrem Oheim befreit zu werden. Aber sie hatte sehr wenig Hoffnung, daß Wogaz gutwillig seine Zustimmung geben werde, und bei seinem jähzornigen, rücksichtslosen Charakter, der ihr so gut bekannt war, fürchtete sie von dem vergeblichen Versuch vielmehr nur eine Verschlechterung ihrer Lage und eine unabsehbare Reihe der schlimmsten Quälereien.

(Fortsetzung folgt.)

Wie der **Reichstag** nicht allzufrüh vor dem 1. April mit dem Etat fertig werden wird, so geht es auch dem preußischen **Abgeordnetenhause**. Bei dem überaus langsamen Fortschreiten der Berathung des Kulusetats kann es sogar dahin kommen, daß man schließlich noch in Verlegenheit geräth.

Der „Reichsanzer" schreibt: Angesichts der ernsten Folgen, welche bei Verzicht auf Impfung gegen Pocken für das Volkswohl eintreten würden, hat sich das Kaiserliche Gesundheitsamt entschlossen, die Bedeutung und die Erfolge der Schutzimpfung in einer, für alle Kreise verständlichen Druckschrift darzulegen Dieselbe zeigt an der Hand geschichtlicher und statistischer Thatsachen, auf welchen Grundlagen das Impfgesetz entstanden ist, erörtert den Inhalt und die Ausführungsvorschriften des Gesetzes, weist die Einwände gegen dasselbe zurück und berichtet über seine Erfolge. Der Druckschrift ist unter anderem zu entnehmen, daß die Zahl der Todesfälle im deutschen Reiche vom Jahre 1886 bis 1894 jährlich nur durchschnittlich 126 betrug. Von einer Million Einwohner erlagen bei uns in der Zeit von 1889 bis 1893 jährlich 23 dagegen in den französischen Städten 147,6, in Belgien 252,9, in Oesterreich 313,3, in Rußland in der Zeit von 1891 bis 1893 836,4 Wäre bei uns die Blattersterblichkeit so groß wie in den genannten Städten und Ländern, so hätten wir nicht 126, sondern 7321, 12584, 15558, oder gar 41584 Menschen jährlich an Pocken verloren. Was will, fragt der Reichsanzeiger, gegen diese glänzenden Erfolge der Hinweis auf die Impfschädigungen bedeuten!

Unterrichtsminister **Bosse** hat sich bekanntlich dafür ausgesprochen, daß die **Kreisschulinspektion** immer mehr in die Hände der **Fachmänner** gelegt werde. Thatsächlich sind im letzten Jahre einige hauptamtliche Kreisschulinspektionen mehr geschaffen worden. 1895 waren 261, 1896: 265 ständige Kreisschulinspektoren im Amte. Aber die geistliche Kreisschulaufsicht hat dadurch keine Einschränkung, sondern nur eine Verschiebung erfahren. Die Zahl der mit der Kreisschulaufsicht betrauten Geistlichen stieg von 1895 bis 96 von 923 auf 924. In den letzten sieben Jahren hat sich die Zahl der unter geistlicher Kreisaufsicht stehenden Schulen nicht vermindert, sondern nach amtlichen Angaben noch um 200 erhöht. Die Zahl der beaufsichtigenden Geistlichen ist sogar um etwa 200 vermehrt worden.

Die **Erbfolgeordnung**, welche die Ebenbürtigkeit der Prinzessin Friedrich von Meiningen und das Thronfolgerecht ihrer Kinder anerkennt, ist vom meiningischen Landtag unverändert einstimmig angenommen.

Die **Berliner Lohnbewegung** nimmt nachgerade einen ruhigeren Charakter an. Man hofft ohne ernstere Arbeitseinstellungen fortzukommen.

Abg. **Ahlwardt** hat einem Berliner Freunde mitgetheilt, daß er bestimmt von Amerika nach Deutschland zurückkehren werde. Er habe jetzt das, was ihm bisher hauptsächlich gefehlt habe; nämlich Geld — viel Geld!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 4. März.

Zuckersteuervorlage.

Abg. **Goetz von Olenhusen** (Ctr.-Hospit.) befürwortet die Vorlage im Interesse der deutschen Landwirthschaft. Redner bekämpft die Agitation des Bundes der Landwirthe. — Abg. **Paasche** (natl.) legt die Krisis der Zucker-Industrie dar. Die Gegner der staatlichen Unterstützung der Zucker-Industrie ständen auf unverbesserlich manchesterlichem Standpunkte; die Prämien seien nicht den Fabriken, sondern bis auf den letzten Pfennig den **Konsumenten** zu Gute gekommen. (Lachen, Lärm links, Ruf rechts: Ruhe dadrüben!) Redner fährt fort: „Diese Theorie paßt freilich nicht in das Richter'sche ABC-Buch. (Heiterkeit.)" Unsere Prämien drücken auf den Weltmarktpreis; insofern kommen die Prämien den Konsumenten wieder zu Gute. Die französischen Prämien betragen 7,18 Mark. Die jetzigen gestiegenen Zuckerpreise können nicht gegen die Vorlage angeführt werden; denn 1897 können wir stark sinkende Preise haben. Von Aenderungen der Vorlage ist namentlich eine Erhöhung der Kontingente im Interesse der kleinen Bauern nöthig.

Abg. v. **Komierowski** (Pole) erklärt, die Polen lehnen die Vorlage ab, werden jedoch an den Kommissions-Berathungen theilnehmen. —

Abg. **Meyer-Danzig** (Reichsp.-Hosp.) befürwortet die Vorlage Namens der Reichspartei und verlangt die Bemessung der Kontingentirung auf 17 Millionen Doppelcentner. — Minister Frhr. v. **Hammerstein** führt aus, die deutsche Zucker-Industrie entwickele sich auf landwirthschaftlicher Grundlage im Gegensatz zur österreichischen kapitalistischen. Die Polen möchten bedenken, daß die Interessen der ostdeutschen Industrie mit denjenigen der mitteldeutschen und westdeutschen identisch seien.

Abg. **Barth** (freis. Vg.) bestreitet, daß die jetzige Zuckerpreis-Steigerung eine spekulative sei. Die vorgeschlagenen ungeheueren Prämien würden durch die deutschen Steuerzahler aufgebracht und schafften den ausländischen Konsumenten billigen Zucker. In Folge der Kontingentirung werde weniger produzirt und ausgeführt werden, das Ausland werde aber umsomehr Zucker auf den Weltmarkt werfen und dadurch die Preise doch drücken. Das Ausland werde die Prämien-Erhöhung nachmachen, aber nicht die Kontingentirung. Redner bittet die Vorlage abzulehnen.

Abg. **Zimmermann** (Antis.) bestreitet, daß durch die Vorlage der Landwirthschaft geholfen werde. — Abg. v. **Staudy** (kons.) bemerkt gegenüber dem Minister Frhr. v. Hammerstein, nicht der Rübenbau, sondern der Getreidebau sei das Rückgrat der Landwirthschaft. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Vorlage bedürfe wesentlicher Aenderungen, um angenommen zu werden. — Minister Frhr. v. **Hammerstein** stellt fest, daß er die Wichtigkeit des Getreidebaues für die Landwirthschaft nicht verkenne. — Abg. **Richter** beantragt die Vertagung; er bezweifelt vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses, so daß Auszählung stattfindet. (Eine Anzahl Mitglieder der Linken verläßt gleichzeitig den Saal; lebhafte Protestrufe rechts.)

Da nur 165 Abgeordnete anwesend sind, wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt; außerdem Gewerbenovelle. — (Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, 4. März.

Fortsetzung der zweiten Berathung des **Kultusetats**.

Abg. **Jansen** (Ctr.) verlangt Einheitlichkeit auf dem Gebiete der Fleischschau. — Kultusminister Dr. **Bosse** erwidert, die Frage der Einführung einer obligatorischen Fleischschau, besonders auch für alles importirte ausländische Fleisch, beschäftigte ernstlich die Regierung; die kommissarischen Berathungen darüber kämen wohl noch im Laufe dieses Jahres zum Abschlusse.

Bei Titel „Evangelischer Oberkirchenrath" bespricht Abg. **Rickert** (freis. Vg.) die Erlasse des Oberkirchenraths an die Geistlichkeit betreffend deren außeramtliches Verhalten besonders in Bezug auf sozialpolitische Thätigkeit. — Kultusminister Dr. **Bosse** erklärt, daß die Angelegenheit sich seiner Kompetenz entzöge. — Hieran schließt sich eine längere Debatte.

Auf eine Anfrage des Abg. v. **Eynern** (natl.) erklärt ein Regierungskommissar, daß wahrscheinlich noch in dieser Session ein Gesetzentwurf werde vorgelegt werden, nach welchem der Charfreitag für einen volle ngesetzlichen Feiertag erklärt werden solle.

Bei Kapitel „Bisthümer" erklärt Kultusminister Dr. **Bosse**, in Erwiderung auf Ansführungen des Abg. **Brandenburg** (Ctr.) betreffend die Genehmigung einer Niederlassung des Franziskaner-Ordens in Osnabrück, er würde dem dortigen loyalen Bischof gern diesen Gefallen thun; die Behörden fürchten aber dadurch eine Gefährdung des konfessionellen Friedens; in einer benachbarten katholischen Stadt würde er die Niederlassung genehmigen.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats: Donnerstag 11 Uhr. (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Mittwoch das Begräbniß des Erzherzogs Albrecht Salvator nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell statt. Der Trauerfeier wohnten der Erzherzog Otto als Vertreter des Kaisers und sämmtliche in Wien weilende Mitglieder des Kaiserhauses bei, sowie die Hofwürdenträger, die Minister, das diplomatische Corps die Generalität und ein zahlreiches Publikum.

Italien. Der bei Adua geschlagene italienische General Baratieri ist jetzt durch königliches Dekret von seinem Posten ab- und zur Rechtfertigung nach Italien berufen. Zu seinem Nachfolger ist, wie bekannt, mit unumschränkten Vollmachten der General Baldissera ernannt. Die hauptsächlichsten italienischen Plätze in Abessynien Adigrat und Asmara sind stark befestigt und dürften sich halten. Der Verlust der Italiener an Todten und Verwundeten dürfte nicht über tausend Mann betragen.

Frankreich. Präsident Faure ist in Nizza angekommen. Die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Vereinigung Nizza's mit Frankreich brachte eine Reihe patriotischer Reden. Mit dem russischen Thronfolger hatte der Präsident eine kurze Begrüßung, auch die Begrüßung des österreichischen Kaisers soll nur von kurzer Dauer sein.

Provinzial-Nachrichten.

k **Culmsee**, 4. März. Der Bischof Dr. **Redner** wird auf seiner **Firmungs- und Visitationsreise** am 7. und 8. Mai in unserer Stadt weilen, nachdem er vorher am 5. und 6. in dem benachbarten Biskupitz gewesen ist. Von hier begiebt er sich nach Gruczno. — In der Generalversammlung der **Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co.** wurde der Geschäftsbericht für 1895 verlesen. Das Aktienkapital beträgt 210 000 Mark, der Reservefonds 12 308,59 Mark, die Kassenumsatz-Einnahme 4 303 008,05 Mark, die Ausgabe 4 301 400,09 Mk. An Gewinn wurden erzielt 18 265,35 Mk. Der vom Aufsichtsrath gestellte Antrag, eine Dividende von 5 Proz. und an den persönlich haftenden Gesellschafter 853,27 Mark zu zahlen, wurde angenommen. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Gutsbesitzer Guntemeyer-Browina, Rittergutsbesitzer Strübing-Lubianken, Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, Oberamtmann Hölzel-Kunzendorf, Zimmermeister Welde und Maurermeister Ulmer-Culmsee.

— **Schwetz**, 3. März. In der gestrigen Sitzung des **Kreistages** hier wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Antrage des Vaterländischen Frauenvereins zu Osche auf Gewährung einer Beihülfe von 100 Mark jährlich zur Förderung seiner Zwecke, insbesondere zur Unterhaltung einer zweiten Gemeindeschwester daselbst, wurde durch Bewilligung der erbetenen Summe entsprochen. Der Kreishaushaltsetat für das Jahr 1896|97 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 209 332 Mk. festgesetzt und genehmigt. Nach der Rechnung der Kreiskommunalkasse ist ein Baarfonds von 244 000 Mk. vorhanden. Der Bau nachstehender Chausseestrecken wurde bewilligt: 1. Briesen-Prust, auf 45 000 Mk. veranschlagt, wozu die Provinzialverwaltung 17 340 Mk. bewilligt hat; 2. Prust-Zawadda, auf 36 000 Mk. veranschlagt, mit 19 332 Mk. Provinzialbeihülfe; 3. Bukowitz-Hasenmühle, auf 22 200 Mk. veranschlagt, mit 9 000 Mk. Provinzialbeihülfe und 4. Tuchel-Sliewitz, auf 17 025 Mk. veranschlagt, mit 9725 Mk. Provinzialbeihülfe.

— **Schwetz**, 3. März. Die hiesige Stadtgemeinde hat einen Versuchsgarten eingerichtet, in welchem die Knaben von einem dazu vorgebildeten Lehrer praktischen Unterricht in den Arbeiten der Obstbaumzucht und Obstbaumpflege erhalten. Einzelne Besitzer im Kreise haben mit der bisher üblichen Bepflanzung der Landwege mit wildem Gehölze gebrochen und statt dessen edle Obstsorten eingepflanzt.

— **Aus dem Kreise Culm**, 4. März. Die **Molkereigenossenschaft** Gr. **Lunau** ist jetzt definitiv gebildet worden. Es sind für dieselbe 250 Kühe gezeichnet worden. Mit dem Bau der Molkerei, welcher ungefähr 33 000 Mark kosten wird, soll gleich begonnen werden. Es sind alsdann in unserer Niederung zwei Genossenschafts- und eine Kaufmolkerei vorhanden.

— **Riesenburg**, 3. März. Der „Schriftsteller" Eugen **Redlinger** aus Mareese bei Marienwerder wurde in der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurtheilt, weil er sich unberechtigter Weise den Titel eines „Doktors der Philologie" beigelegt hatte.

— **Danzig**, 4. März. Die Kapitän-Lieutenants Koch und Musculus sind zu Commandanten der Panzerkanonenboote der Danziger Division ernannt worden. — Freitag Abend 6 Uhr findet im Landeshause ein **Festmahl** der Provinziallandtags-Abgeordneten zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt. — Morgen Vormittag 10 Uhr findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche **Ordination** der Predigtamts-Candidaten Greger, Prinz, Schaeffen, Zilke zum evangelischen Pfarramte statt.

— **Fordon**, 3. März. Als gestern eine Frau aus Marienfelde ihrem in der Schneidemühle arbeitendem Mann Mittag gebracht und auf dem Heimwege war, begegnete ihr auf der von Fordon aus durch die Niederung führenden Chaussee ein **Soldat** des 129. Regiments. Er knüpfte mit der Frau eine Unterhaltung an und klagte ihr, daß er im Begriff sei, zum Begräbniß seines verstorbenen Bruders nach Labischin zu reisen, aber gänzlich mittellos sei. Unter Thränen bat er die Frau, ihm gegen Verpfändung seines Mantels eine Mark zu leihen. Da die Frau kein Geld bei sich hatte, nahm sie den Soldaten mit sich nach Hause und lieh ihm dort gegen Hinterlegung des Mantels den verlangten Betrag. Am 4. d. M. versprach der Soldat, den Mantel wieder einzulösen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Deserteur des genannten Regiments. Der Mantel befindet sich in den Händen des Ortsvorstehers zu Marienfelde.

— **Schulitz**, 3. März. Gestern hielt der Gesangverein „Sängerrunde" eine Generalversammlung ab, zu der die aktiven Mitglieder vollzählig erschienen waren. Zum Vorsitzenden wurde Besitzer Vogel und zum Kassenführer Lehrer Sievert wiedergewählt. Neu in den Vorstand traten Lehrer Oehlke und Geschäftsführer Hahn. Der Kassenführer legte die Rechnung des verflossenen Jahres. Bald nach Ostern soll ein allgemeines Vergnügen für die aktiven und passiven Mitglieder und deren Familien im Hotel Räschke begangen werden. — Der hiesige **Turnverein** wird am 2. Osterfeiertage im Ernst Krügerschen Saale ein Vergnügen veranstalten, an dem sich auch wohl die **Thorner** und Bromberger Turngenossen betheiligen werden. Die geselligen Veranstaltungen unserer Turner erfreuen sich stets großer Beliebtheit.

— **Bromberg**, 4. März. Herr Stadtrath Hermann **Franke**, Präsident der hiesigen Handelskammer, ist Allerhöchst zum **Kommerzienrath** ernannt worden. Der Herr Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff setzte Herrn Franke brieflich von seiner Ernennung in Kenntniß und fügte seine Glückwünsche bei. Der Charakter als Kommerzienrath ist seit länger als 30 Jahren jetzt zum ersten Male an einen Bromberger verliehen worden.

XIX. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen.

(Zweiter Sitzungstag.)

Danzig, 4. März.

Heute wurde zunächst der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheit des Provinzial-Verbandes zur Debatte gestellt. Bei dem Titel „**Prämiirung von Kreischausseen**" wies Abg. **Petersen** darauf hin, daß 36 085 laufende Meter Chausseen prämiirt und weitere Prämiirungen nicht mehr erfolgen sollten. Er forderte Auskunft darüber, ob der Provinzial-Ausschuß den Ausbau des Chausseenetzes zu Gunsten der Kleinbahnen sistiren wolle. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Abg. **Döhn** äußerte seine persönliche Meinung dahin, daß er anderer Ansicht als der Ausschuß sei. Er glaube nicht, daß das Chausseenetz der Provinz schon genügend ausgebaut sei, er halte es für einen Fehler, daß eine Pause eintreten solle. Die Kleinbahn sei etwas Schönes, aber sie stehe erst in zweiter Linie. Landesdirektor **Jäckel** vertheidigt den Beschluß des Provinzial-Ausschusses, der vom finanziellen Stadtpunkte nothwendig gewesen sei. Man müsse eine Pause machen, um die Anforderungen an die Provinz nicht in das Ungemessene zu steigern. Er bitte, in dieser Session keinen Beschluß zu fassen, sondern den Ausschuß zu beauftragen, im nächsten Jahre entsprechende Vorlagen zu machen. Es müßte erst noch erwogen werden, ob sich der Bau nicht billiger herstellen lasse und ob die Prämien nicht herabgesetzt werden könnten. — Abg. **Sieg** tritt für den weiteren Ausbau von Chausseen ein, gegen eine Steigerung der Abgaben wegen dieser Ursache werde niemand etwas einzuwenden haben. Er verlangt, daß dauernd jedes Jahr Mittel für den Chausseebau ausgeworfen werden. — Es wurde nun ein **Antrag** eingebracht, nach welchem die Etatskommission aufgefordert wird, zu erwägen, in welcher Höhe dem Provinzial-Ausschuß Mittel zur Prämiirung von Chausseen zur Verfügung gestellt werden können und ihre Anträge dem Provizial-Landtage zu unterbreiten. — Abg. **Gerlich** erkennt zwar auch das Bedürfniß an, daß mit der Erweiterung des Chausseenetzes fortgefahren werde, meint aber, man dürfe den Kleinbahnbau nicht vernachlässigen. Vielfach würde es rentabler gewesen sein, Kleinbahnen zu bauen, wo Chausseen gebaut worden seien. Er bittet den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, für das nächste Jahr eine neue Vorlage zu machen. — Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurden sämmtliche Anträge abgelehnt und dann der Geschäftsbericht durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Der Landtag trat nun in die Berathung der Vorlage betreffend die **Unterstützung von Kleinbahnen**. Abg. **Petersen** betrachtet die Provinzialbeiträge nur als das Mittel, um die Staatsbeihilfe zu erlangen, wir seien außer Stande, aus eigenen Mitteln soviel zu bewilligen, daß wir die Staatsbeiträge entbehren können. Er stehe auf dem Standpunkte, daß er die Beihilfe der Provinz für nothwendig halte, und habe deshalb einen Abänderungsantrag zu der Ausschuß-Vorlage eingebracht. Der Antrag verlangt u. A., daß auch normalspurige Kleinbahnen prämiirt werden können, ferner will er das Minimum der Zinsgarantie auf ½ Proz. festgesetzt haben, und verlangt schließlich, daß eine Kleinbahn, für welche eine Zinsgarantie übernommen ist, innerhalb 5 Jahren von der Erklärung der Uebernahme der Zinsgarantie ab ausgebaut und in Betrieb gesetzt wird, anderenfalls die Zinsgarantie erlischt. — Landesdirektor **Jäckel** befürchtet, daß, wenn die Normalspur unter die Subvention falle, Unternehmungen unter den Begriff der Kleinbahn gepreßt werden würden, die eigentlich als Sekundärbahnen gebaut werden müßten. — Landrath **Gerlich**-Schwetz beantragte, zwei weitere Herren in die Kommission zu wählen. Es wurden gewählt die Herren Damme-Danzig und Bürgermeister Müller-Dt. Krone. — Die Vorlage betr. Bewilligung von 20 000 Mark zur Errichtung eines **Denkmals** für Kaiser Wilhelm I. in Danzig wurde mit lebhafter Zustimmung bewilligt, ebenso die Meliorations-Vorlage mit 24 000 Mk. — Zur Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen der Irrenanstalt Schwetz wurden 15 300 Mark bewilligt. Die Vorlage, die 4000 Mark für die Arbeiterkolonie Hilmarshof verlangt, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. — Für die Kartirung Westpreußens wurden 3000 Mark bewilligt.

Auf der Tagesordnung stand für heute ferner die **Eindeichung der Nessauer Niederung bei Thorn**. Wie s. Z. berichtet, hat der Provinzial-Ausschuß beantragt, der Landtag wolle darüber Beschluß fassen, ob zu den Kosten der Eindeichung der Nessauer Niederung bei Thorn eine **Beihilfe von** 40 000 Mk. bewilligt werden solle. Zu der sog. Nessauer Niederung gehören 9 Ortschaften mit einem Gesammtareal von 1 100 Hektar. Dieses Gelände hat in dem letzten Jahrzehnt durch Hochwasser außerordentlich gelitten. Die Besitzer haben seit Jahren die Staatsregierung gebeten, ihnen zu helfen und ihren Grund und Boden vor völliger Vernichtung durch Hochwasser zu schützen, da sie den Grund für die eingetretene Verschlechterung der Abflußverhältnisse der Weichsel in den Stromregulirungs-Arbeiten erblicken. Es ist nun schließlich ein Projekt ausgearbeitet worden, welches die Herstellung eines **Flügeldeiches** vorschlägt, welcher **nördlich vom Hauptbahnhofe Thorn ausgeht und in der Niederung endet**, die er unten offen läßt und somit einen völligen Abschluß nicht herstellt. Würde der Deich bis an die hochwasserfreie Höhe fortgeführt werden, dann würden die Ausführungskosten so hoch steigen, daß das Unternehmen unrentabel sein würde. Die Länge des Flügeldeiches ist auf 6 150 Meter angenommen und die Herstellungskosten sind auf 379 000 Mk. festgestellt worden. Zu dieser Summe wollen der Militärfiskus, der durch den Flügeldeich den Vortheil hat, daß zwei in der Niederung errichtete fortifikatorische Werke geschützt werden, 70 000 Mk., die Strombau-Verwaltung 64 750 Mk., die Eisenbahn-Verwaltung 50 000 Mk. und das landwirthschaftliche Ministerium 20 000 Mk. bewilligen, so daß von der veranschlagten Summe noch 144 250 Mk. anderweitig aufzubringen sind. Von diesem Betrage sollen nach dem Vorschlage der Staatsregierung mindestens 40 000 Mk. als Beihilfe aus dem Provinzialfonds gewährt werden, während der Rest von dem zu bildenden Deichverbande aufgebracht werden soll. Von den Interessenten haben 14 Besitzer gegen das Projekt gestimmt, weil ihre Ländereien des Deichschutzes nicht bedürftig seien und drei Besitzer, weil sie durch den Deich in der projektirten Länge nicht genug geschützt seien. Der Provinzial-Ausschuß hat gegen die Gewährung der von ihm geforderten Beihilfe **Bedenken** rechtlicher und thatsächlicher Natur. Es sei zunächst noch nicht festgestellt, ob durch die Ausführung des projektirten Unternehmens in der That etwas Nützliches, die jetzigen Verhältnisse der Niederung wesentlich Besserndes geschaffen werde. Ohne befangen zu sein, könne man bei sorgfältiger Prüfung und Würdigung der vorliegenden Gutachten vielleicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die offene Eindeichung zwar den Eisenbahndamm und die fortifikatorischen Werke gegen Hochwasser schützen, auch den Interessen der Strombauverwaltung förderlich sein werde, daß sie dagegen für die **Niederung selbst geringen Nutzen** [?] haben werde und daher die Aufwendung bedeutender Mittel im Interesse der Landeskultur nicht rechtfertige. Das rechtliche prinzipiell wichtigste Bedenken gegen die Bewilligung einer provinziellen Beihilfe entstehe aus der Frage, ob das projektirte Unternehmen als eine Landesmelioration, welche nach Zweck und Umfang eine **nicht** über das provinzielle Interesse hinausgehende Bedeutung dieses Unternehmens durch die Bestimmung des Dotationsgesetzes gerechtfertigt erscheine. Daß die Provinzial-Verwaltung seiner Zeit 75 000 Mark zur Verlängerung des Münsterwalder-Flügeldeiches gegeben habe, sei deshalb geschehen, weil die Verlängerung dieses Deiches zum Schutz und zur Erhaltung des Bestandes der die Niederung durchquerenden Provinzial-Chaussee Marienwerder-Kleinkrug nothwendig erschienen sei und könne deshalb als ein Präzedenzfall nicht angesehen werden. Die Provinz Westpreußen habe **bisher niemals** Deichbauten in den am Weichselstrom belegenen Niederungen durch finanzielle Beihilfen auf Grund des Dotationsgesetzes unterstützt. Für den Fall, daß der Landtag sich zur Bewilligung entschließt, sei der Betrag als außerordentliche Ausgabe in den Etat eingestellt worden und würde aus der Provinzialhilfskasse gegen 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation zu entnehmen sein. Sollte die Beihilfe durch Provinzialsteuern aufgebracht werden, so würde das eine Steigeruug derselben um 0,7 Prozent zur Folge haben.

Der Provinzial-Landtag beschloß, diese Vorlage wegen der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung **abzusetzen** und erst morgen (Donnerstag) zu berathen. (Schluß 4¼ Uhr Nachmittags.)

Danzig, 5. März (Privat-Telegramm) Der Landtag bewilligte heute mit unbedeutender Modifikation die Beihilfe zur Eindeichung der Nessauer Niederung. (Wie wir hören, 42000 Mk., an Stelle der in der Vorlage vorgesehenen 40000.

Lokales.

Thorn, 5. März 1896.

+ [**Personalien.**] Dem Stadtrath **Franke** in Bromberg, Inhaber der Firma C. A. Franke, ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden. — Der Kreisbauinspektor **Koppen** in Schwetz ist zum 1. April an die Regierung in Köslin versetzt.

— [**Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens**] sind vom König ernannt: Der Major im Generalstabe der 35. Division **von Schimmelpfennig**, genannt von der Oye, der Rittmeister à la suite des Kürassier-Regiments Nr. 5 und vom Neben-Etat des Großen Generalstabes, Ober-Quartiermeister Adjutant **Max Prinz zu Hohenlohe-Oehringen** und der Pr.-Lt. der Landwehr-Kav. und Fideicommißbesitzer Heinrich **Graf von der Goltz**, auf Czaycze, Kreis Wirsitz.

* [**Auf das Konzert**] der Frau Lillian **Sanderson**, welches morgen, Freitag, im Artushof stattfindet, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. In dem Programm ist insofern eine Aenderung vorgenommen, als an Stelle von Loewe's Hochzeitslied (Programm-Nr. 4 b), welches neulich erst Herr Bulß hier gesungen hat, Tschaikowsky's „Inmitten des Balles" von Frau Sanderson gewählt ist.

× [**Schützenhaus-Theater.**] Die Vorstellungen des Berliner Spezialitäten-Ensembles fanden auch in den letzten Tagen bei recht gutem Besuch stets den lebhaftesten, ungetheilten Beifall. Die Leistungen sämmtlicher Mitglieder dieser eigenartigen Künstler-Gesellschaft entsprechen auch durchweg so vollkommen allen Anforderungen, welche man an eine Varietee-Bühne stellen kann, daß man auch in größeren Städten nicht häufig Besseres zu sehen und zu hören bekommt. Wir empfehlen deshalb Jedem, der sich nach den mancherlei Mühen des Alltagslebens einige Stunden angenehmer und abwechselungsreicher Unterhaltung verschaffen will, nochmals angelegentlichst den Besuch dieser Vorstellungen.

✝ [Vereins-Versammlungen.] Der Landwehrverein hält diesen Sonnabend um 8 Uhr Abends im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. — Um dieselbe Zeit hat der Kriegerverein bei Nicolai eine Generalversammlung, auf deren Tagesordnung u. A. Delegirtenwahl steht. — Die Ortsgruppe Thorn des Kriegsveteranen-Verbands tagt morgen Freitag, um 8 Uhr Abends, im Museum.

* [An das Stadtfernsprechnetz] ist ferner angeschlossen: unter Nr. 109 Kaufmann M. Pünchera.

✝ [Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit] wird für das Jahr 1896 unter der Oberleitung des Direktors Dr. Götze in Leipzig die folgenden Kurse zur Ausbildung und Fortbildung von Lehrern daselbst abhalten. A. Ausbildungskurse: 1. Frühjahrskursus vom 9. April bis 13. Mai; 2. erster Sommerkursus vom 29. Juni bis 1. August; 3. zweiter Sommerkursus vom 3. August bis 5. September; 4. Herbstkursus vom 7. September bis 10. Oktober. Neben diesen Kursen finden in Berücksichtigung der in Deutschland verschieden liegenden Sommer- und Herbstferien auch vier- oder fünfwöchige Zwischenkurse statt. Außerdem steht es den Theilnehmern frei, ihre Ausbildung auf 8—10 Wochen ausdehnen zu können.

-- [Falb] sagt für den Monat März viel Schnee voraus. In der ersten Hälfte des Monats soll es fast ununterbrochen schneien, besonders stark am 11. Bis dahin soll es auch sehr kalt sein. In der zweiten Hälfte wird es bis zum 26. kühl und trocken sein. Dann aber giebts einen gewaltigen Wettersturz. Es wird ungewöhnlich warm und in Mittel-Europa treten allenthalben Gewitter auf. Vom 24. ab werden wahrscheinlich zahlreiche Erderschütterungen eintreten; am schlimmsten dürfte es aber am 29. werden, da Falb diesen Tag als einen kritischen nicht nur 1. Ordnung, sondern sogar von ganz besonderer Stärke bezeichnet. — Bis jetzt trifft von dieser Voraussage für unsere Gegend noch nichts zu!

∠ [Zur Stempelpflicht der Miethes-Duplikate.] Die Frage, ob nach dem am 1. April cr. in Kraft tretenden Stempelgesetze die Nebenexemplare (Duplikate) von Miethsverträgen stempelpflichtig seien, ist von der Abtheilung II des königlichen Stempel-Fiskalats verneinend beantwortet worden. — Nach Tarif Nr. 16 unterliegen Duplikate von stempelpflichtigen Urkunden einem Steuersatz von 1,50 Mk., jedoch nicht über den zu der stempelpflichtigen Urkunde selbst erforderlichen Stempel hinaus. — Bei Pacht- und Miethsverträgen erfolgt nach Tarif Nr. 48 die Versteuerung in der Art, daß die Stempelbeträge in ein Verzeichniß eingetragen werden und alljährlich die Bezahlung an die Steuerämter insoweit erfolgt, als die Miethsverträge thatsächlich zur Existenz gelangt sind. Zum Hauptexemplar des Miethsvertrages wird also ein Stempel nicht verwendet, deshalb auch nicht zum Nebenexemplar. Nicht die Urkunde ist in diesem Falle stempelpflichtig, sondern das Rechtsgeschäft, soweit es zur Ausführung gelangt.

✝ [Gegen das „Klebegesetz".] Für die auf den 18. März einberufene Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins ist von der volkswirthschaftlichen Sektion des Centralvereins folgender Antrag gestellt worden: „Der Central-Vereins-Vorstand wolle an den Reichskanzler und an den Reichstag schleunigst eine dahingehende Petition richten, daß das Markenkleben bei Aufbringung der Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung aufgehoben werde, in dieser Petition aber auch gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß eine Vereinigung der Unfall- und Kranken - Versicherungen mit der Invaliditäts- und Alters-Versicherung, wie es von mancher Seite empfohlen wird, nicht stattfinden möge."

✝ [Russisches Geld.] Eine kleinere Münzeneinheit soll demnächst in Rußland eingeführt werden. Wie verlautet, soll eine Silbermünze im Werthe von 50 jetzigen Copeken, die den Namen „Rußj" führen wird, und als kleinste neue Münze ein Kupferstück im Werthe einer halben jetzigen Copeke geschlagen werden, von welch letzterer 100 auf einen Rußj gehen. Ferner soll eine neue Goldmünze geschaffen werden im Werthe von 5 bisherigen Papierrubeln gleich 10 Rußj. Die neue Goldmünze wird bereits geprägt und soll noch vor der Krönung ausgegeben werden.

V [Abraupen!] Die Nester der sogenannten Nesterraupen müssen im Winter oder zeitigem Frühjahre, ehe die Raupen ihre gemeinsamen Gespinnste verlassen, mit der Raupenscheere abgeschnitten und verbrannt werden. Die schädlichen Spinnerarten (Ringelspinner und Schwammspinner) bekämpft man am erfolgreichsten dadurch, daß man beim Beschneiden der Bäume die an den Zweigen befindlichen, leicht erkennbaren Eierhäufchen abkratzt und vernichtet. Der Ringelspinner legt seine Eier ringförmig um die einjährigen Triebe, der Schwammspinner an Baumstämmen und Wände. Die mit braunem Filz bedeckten Eierhäufchen der letzteren sehen wie kleine Schwämmchen aus, wovon das Insekt den Namen „Schwammspinner" erhalten hat. — Bei feuchter Witterung muß jetzt auch die abgestorbene Rinde abgekratzt werden, wobei man sich aber davor zu hüten hat, die gesunde untere Rinde oder gar den Splint zu verletzen. Man bedient sich dabei am Besten des Rindenkratzers. Moos und Flechten lassen sich bei feuchtem Wetter mittelst einer starken (Stahldraht-) Bürste entfernen. Statt dessen kann man auch die mit Moos und Flechten bedeckten Theile mit einer dünnen Lauge von Asche oder schwarzer Seife oder mit Kalkmilch bestreichen, wodurch zugleich auch die in den Rindenspalten versteckten Insekten vertilgt werden.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Köslin, Postschaffner, Gehalt 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 650 Mark, steigend bis 900 Mark, sowie der tarfmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Podgorz ein Nachwächter und Straßenreiniger, 345 Mark Gehalt und freie Wohnung. — Beim Kreisausschuß zu Labiau, ein Kontroleur der Gemeinde-Krankenversicherung und Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1500 Mark, Gehalt steigt bis auf 2100 Mark. — Beim Kreisausschnß des Kreises Pr. Holland ein Kreisausschuß-Sekretär, Gehalt 1200 Mark. — Beim Kreisausschuß zu Flatow (Westpr.), ein Kreis-Ausschuß-Assistent, während der Probezeit 100 Mark monatlich. — Beim Magistrat zu Pyritz, ein Registrator, Gehalt 1200 Mark, steigend bis 1600 Mark.

§§ [Strafkammersitzung vom 4. März.] Der Fuhrmannssohn Reinhold Beyer und der Maurergeselle Dominik Borzyszkowski aus Culm wurden, und zwar Beyer wegen Diebstahls zu drei Tagen, Borzyszkowski wegen Hehlerei zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Eisenbahnagent Hermann Arndt aus Kamlarken war bis zum Dezember 1895 mit dem Amte eines Bahnagenten in Kamlarken von dem Kgl. Eisenbahnbetriebsamt in Thorn betraut worden und war jetzt beschuldigt, sich verschiedener Veruntreuungen im Gesammtbetrage von 347 Mark schuldig gemacht zu haben. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurde. — Unter der Anklage, sich der gefährlichen Körperverletzung im Amte schuldig gemacht zu haben, betrat sodann der Polizeisergeant Johann Drygalski aus Thorn die Anklagebank. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof aber nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, weshalb die Freisprechung erfolgte. — Der Arbeiter Paul Teßmer, ohne Domizil, war geständig, gelegentlich eines Streites dem Arbeiter Wiesenau von hier einen Messerstich in die Brust versetzt zu haben. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Endlich wurde noch der Rechnungsführer Grohleck aus Gronau wegen Betruges in 2 Fällen, Unterschlagung und Urkandenfälschung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

ħ [Steckbrieflich verfolgt] werden von der hiesigen kgl. Staatsanwaltschaft der Arbeiter Friedrich Barz aus Podgorz wegen Diebstahls und die Handelsfrau Henriette Kupke geborene Süßmann, früher in Thorn, wegen Vergehens gegen § 12, Nr. 1, 16 Gesetz vom 14. Mai 1879.

* [Auf den heutigen Viehmarkt] waren 283 Pferde, 220 Rinder, 706 Schweine und 12 Ziegen aufgetrieben.

** [Polizeibericht vom 5. März.] Gefunden: Ein Militärpaß für Pionier Gustav Fanselau. — Verhaftet: Vier Personen.

k. Aus dem Kreise Thorn, 4. März. Verunglückt ist auf dem Gute Kl. Wibsch der Fohlenfütterer Kludczynski. Beim Hinausführen der Fohlen aus dem Stalle wurde ihm die linke Schulter gequetscht und das linke Schlüsselbein gebrochen.

△ Aus dem Kreise Thorn, 4. März. In einem auswärtigen Blatte ist zu lesen: „Der Bau der Chaussee von Culmsee nach Dubielno, dessen Nothwendigkeit schon vor Jahren anerkannt und der vor kurzer Zeit bewilligt worden ist, scheint sich in die Länge zu ziehen. Deshalb hatten sich viele Betheiligte am 28. Februar in Skompe versammelt. Fünf von diesen wurden gewählt, um bei dem Landrath in Thorn vorstellig zu werden." — Nach unseren Erkundignngen kann der Bau deshalb noch nicht in Angriff genommen werden, weil die staatliche Genehmigung noch aussteht. Diese ist alsbald nach der Beschlußfassung auf dem letzten Kreistage nachgesucht worden; nach ihrem Eintreffen dürfte der sofortigen Inangriffnahme des Baues nichts mehr im Wege stehen.

Podgorz, 4. März. Nachdem die Bauunternehmer Stropp und Immans zu Mocker die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Baukrankenkasse für die in ihrem Betriebe beschäftigten Arbeiter erhalten haben, ist der Herr Amtsvorsteher Bürgermeister Kühnbaum von hier auf Grund der Nr. 24 der Ausführungsanweisung zum Krankenversicherungsgesetz als Kommissar zur Wahl eines Kassenvorstandes von dem Königlichen Landrath Herrn Dr. von Miesitscheck-Thorn ernannt. Zur Wahl des Vorstandes hat nun Herr Bürgermeister Kühnbaum auf Grund des § 25 des Krankenkassen-Statuts von 10. Juni 1895 einen Termin am Sonnabend, den 7. März cr. Nachmittags 4 Uhr in der Kantine des Hotelbesitzers Max Krüger (Kaiserhof) in Stewken anberaumt, wozu sämmtliche Arbeiter der Fabrik zu der erwähnten Stunde eingeladen sind. — Durch den Stadtwachtmeister Wessalowski von hier wurde heute der Knecht Konstantin Bronschkowski von hier verhaftet, weil derselbe dem Kaufmann Rudolf Meyer mehrere Flaschen Selter entwendet und ihm den Gehorsam verweigert hat.

Podgorz, 4. März. Eine Betrügerin, welche hier mit einem sogenannten „Brandbriefe" ihr Wesen trieb, wurde am Sonnabend verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt. Der obdachlosen Gaunerin gelang es, von verschiedenen Herrschaften Geld- und Kleidungsstücke zu erschwindeln. — Zu dem von der Kgl. Oberförsterei Schirpitz heute anberaumten Holzverkaufstermin hatten sich viele Abnehmer eingefunden, sodaß das angebotene Holz bald vergriffen war. — Seit dem 1. März ist hier wegen des wachsenden Postverkehrs eine neue Postgehilfenstelle eingerichtet und dem Postgehilfen Pawlowski aus Dirschau übertragen worden. — Als „Billardkünstler" produzirte sich, wie der „P. A." mittheilt, gestern Abend Herr Restaurateur G. von hier. Während zwei Gäste an einer Billard-Partie bis 100 regelmäßig ½ Stunde gebrauchten schaffte Herr G., welcher mitspielte, in derselben Zeit 400 Points. Touren von 88, 92 und 98 Points brachte Herr G. mit Leichtigkeit einige Male fertig.

— Von der russischen Grenze, 2. März. Gegen das Räuberwesen in Polen gehen die Behörden mit aller Schärfe vor. In den letzten Wochen sind abermals mehrere kleinere Banden aufgehoben worden; es scheint, daß sich die Banditen nach dem inneren Rußland geflüchtet haben.

Vermischtes.

Der sozialistische Musterbäcker Petzold-Dresden, der bei der Erhebung der Reichskommission für Arbeiterstatistik als Auskunftsperson diente und für den Maximalarbeitstag eintrat, ist mit Hinterlassung großer Schulden verschwunden. Er hat besonders „Genossen" hineingelegt.

Ein Fehlbetrag von einer halben Million wurde bei der serbischen Monopolkasse entdeckt. Der Dieb, ein Bruder des früheren Finanzministers Petrowitsch, ist flüchtig.

Unter dem Verdacht, an der Ermordung der Klara Galle in Berlin betheiligt zu sein, wurden bereits verschiedene Personen, darunter der Schlossergeselle Otto Cordel verhaftet. Die Ermordete hat vier Messerstiche erhalten, von denen einer tödtlich war. Es besteht nach Ansicht der Gerichtsärzte kein Zweifel, daß der Mörder sein Opfer von vorn umschlungen, in der rechten Hand ein Messer hatte, mit dem er dem Mädchen den tödtlichen Stich in den Nacken beibrachte, der tief in den Hals ging. Es ist ferner festgestellt worden, daß die Verstorbene ein durchaus unbescholtenes Mädchen war.

Vom eigenem Vater in Ketten geschlagen und gefoltert. Großes Aufsehen erregt in Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens, ein haarsträubender Fall, der erst dieser Tage ans Tageslicht kam. Man schreibt darüber den „M. N. N." aus dem österreichischen Okkupationsgebiete: Der 20jährige Schneider Ahmed Skendew in der Hubijar Aga-Mahala hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit 600 Gulden zurückgelegt. Um sich diesen Betrag anzueignen, schlugen ihn der eigene Vater Mehmed und die eigenen Geschwister Avdo Mulija und Abid im September vorigen Jahres in Ketten, sperrten ihn in eine enge Kammer und quälten und folterten ihn auf jede Weise, bis sie vollständig im Besitze der gesamten Ersparnisse waren. Erst vor einigen Tagen gelang es dem Bedauernswerthen mit Hülfe des Bruders Abid, dem er ein Kleidungsstück schenkte, seinen Peinigern zu entkommen und gegen sie die Strafanzeige zu erstatten. Der Aermste ist an Leib und Seele gebrochen und sucht im Bosnischen Landesspitale Heilung. Inzwischen hatten sein unmenschlicher Vater und seine Geschwister seine ganze Habe vergeudet.

Freigesprochen wurde der Redakteur Schmidt von der sozialdemokratischen „Süddeutschen Post", welcher einen vom früheren Lieutenant Hofmeister herrührenden Artikel aufgenommen hatte, in dem behauptet war, daß bei einzelnen Regimentern die Verpflegung schlecht sei, die Unteroffiziere von der Mannschaftsmenage zehren u. s. w. Der Zeugenbeweis ergab, daß bei einzelnen Regimentern, wie in Metz, Erlangen und München, die Vorwürfe größentheils begründet gewesen seien.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. März. Bewilligung der verlangten Beihilfe zur Eindeichung der Nessauer Niederung siehe unter „Provinzial-Landtag."

Rom, 3 März. Nach einer Stefani - Meldung überbrachte Crispi dem Könige das Rücktritts-Gesuch des Kabinets. Der König behielt sich seinen Endbeschluß vor. Crispi wird dies morgen in der Kammer mittheilen und zugleich erklären, daß das Ministerium zur Erledigung laufender Geschäfte im Amte bleiben wird. Crispi wird das Grünbuch betreffend Afrika vorlegen.

Rom, 4. März. Alle Blätter bestätigen die Demission des Cabinets. Der König berief die Präsidenten beider Kammern zur Berathung.

Massauah, 4 März. General Baldissera ist eingetroffen. Er übernahm den Oberbefehl und trifft morgen in Asmara mit Baratieri zusammen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. März um 6 Uhr früh über Null: 0,46 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 6. März: Wolkig, feucht, Nebel, wärmer, windig.
Für Sonnabend, den 7. März: Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, Nebel, nahe Null. Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. März. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: feucht. Weizen matter, Zufuhren bleiben schwach 128 pfd. bunt 147 Mk. 130/33 pfd. hell 151/52 Mk. — Roggen matt 121/22 pfd. 112 Mk. 123/24 pfd. 118 Mk. — Gerste ohne Aenderung, nur feine Brauw. beachtet helle mehlige Brauw. 117/20 Mk. feinste über Notiz gute helle Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen Futterw. trockene 103/105 Mk. — Hafer gedrückt reine, gute Waare 105/8 Mk. dunkle, geringere bis 102 Mk. — Lupinen blaue, trockene, gesunde 86/89 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	5. 3.	4. 3.
Russ. Noten. p. Cssa	217,40	217,30
Wechs. auf Warschau k.	217,10	216,80
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70
Preuß. 3½ pr. Consols	105 20	105,20
Preuß. 4 pr. Consols	106,10	106,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,25	105,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,80	67,80
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,25	100,30
Disc. Comm Antheile	214,60	214,10
Oesterreich. Bankn.	169,40	169,40
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still.	fester.

	5. 3.	4. 3.
Weizen: Mai	157,50	158,—
Juli	157,50	158,—
loco in N.-York	83¼	83¼
Roggen: loco.	124,—	125,—
Mai	125 25	125,75
Juni	126 —	126,50
Juli	126,75	127,—
Hafer: Mai	120,75	120,75
Juli	122,75	122,75
Rüböl: März	46,10	46,10
Mai	46,—	46,—
Spiritus 50er: loco.	52,70	53,—
70er loco.	33,20	33,40
70er März	38,40	—,—
70er Mai	38,90	39,—

Wechsel - Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Das Stern'sche Conservatorium der Musik in Berlin (Direktor Professor Gustav Holländer), welches bereits auf eine 45jährige ruhmvolle Thätigkeit zurückblickt, wird seinen Unterrichtszweigen nunmehr eine noch größere Ausdehnung geben, indem mit dem 1. April d. J. die Eröffnung der neugegründeten Bläserschule erfolgt. In den Königl. Kammermusikern C. Prill (Flöte), F. Bundfuß (Oboe), Eßberger (Clarinette), Köhler (Fagott), Littmann (Horn), Hoehne (Trompete), Kämling (Kontrabaß) hat Professor Gustav Holländer vortreffliche Meister ihrer Instrumente und erprobte Lehrkräfte gewonnen, deren Thätigkeit unzweifelhaft hervorragende Resultate erzielen wird. Da das Honorar für die Ausbildung in der Bläserschule (wobei alle obligatorischen Fächer inbegriffen sind), äußerst gering bemessen ist, so wäre zu wünschen, daß die Musikbeflissenen mehr als bisher sich zum Studium eines Blasinstrumentes entschließen möchten, umsomehr als für die Ausbildung eine wesentlich kürzere Zeit nöthig ist, als beispielsweise für die Erlernung eines Streichinstruments.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung

Sonnabend, den 7. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages=Ordnung:

1. Betr. die Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1895.
2. Betr. den Haushaltsplan für die Stadtschulen=Verwaltung pro 1. April 1896/97 und den Verkauf des alten Schulgebäudes auf der Jakobs=Vorstadt.
3. Betr. eine Personalsache.
4. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 246 mit 6300 Mark.
5. Betr. den Final=Abschluß der städtischen Feuersozietäts=Kasse pro 1895.
6. Betr. eine Anfrage wegen Ausschreibung der Uferbahn=Rangirarbeiten.
7. Betr. Bewilligung von 680 Mk. zur Herstellung eines Fußgängerüberweges am Bromberger Thor.
8. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Januar 1896.
9. Betr. den Ankauf von 25 cbm Feldsteinen.
10. Betr. Beleihung des Grundstücks Jakobsstraße 9 mit noch 11500 Mk.
11. Betr. Bewilligung von 3610 Mk. zur Einrichtung von 7 Spülklosets und einem Pissoir im Kinderheim.
12. Betr. das Protokoll über die am 26. Februar 1896 stattgefundene monatliche Kassenrevision sämmtlicher städt. Kassen.
13. Betr. desgl. über die am 26. Februar d. Js. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas= und Wasserwerke.
14. Betr. Nachbewilligung von 620 Mk. 40 Pf. für die diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureau Tit. I A Pos. 1 e 4.
15. Betr. desgl. von 23 Mk. 78 Pf. bei Tit. VI des Schuletats pro 1895/96 (IV. Gemeindeschule).
16. Betr. die mit den Expeditionen der drei hies. deutschen Zeitungen abzuschließenden Verträge wegen Aufnahme der Inserate.
17. Betr. Theilung der II. Klasse der Bürgermädchenschule, Anstellung einer Hilfslehrerin und Anschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten=Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs=Kontroll=Versammlung findet hiers. am **17. April, Vormittags 9 Uhr** für Land= bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve, **Nachm. 1 Uhr** für Reserve auf der Ringchaussee am Wallmeisterhause statt.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere u. oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontroll=Versammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere: Helm und Schärpe.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatz=Behörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land=, bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören:
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz=Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land= und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1884 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land= bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs=Kontroll=Versammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch **alle, etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.** (959)

Podgorz, den 2. März 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Rendant **Bartel** ist auf einige Tage verreist, und wird die Kämmerei=Kasse während dieser Zeit von dem Bürgermeister **Kühnbaum** verwaltet. (965)

Podgorz, den 4. März 1896.
Der Magistrat.

In **öffentlicher Ausschreibung** soll die Herstellung eines Bassins nebst Rohrleitung zur Wasserentnahme für Wirthschaftszwecke auf **Bahnhof Garnsee** vergeben werden, und ist hierzu Termin **auf den 12. März d. Js., Vorm. 12 Uhr** festgesetzt.

Die Ausschreibungsunterlagen können während der Dienststunden im Geschäftsgebäude eingesehen, auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden.

Graudenz, den 2. März 1896
Kgl. Eisenbahn=Betriebs Inspektion I.

Konkurs=Waarenlager.

Das zur **Jos. Burkat**'schen **Konkursmasse** gehörige
Colonialwaarenlager
soll **im Ganzen** verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Erforderlich sind ca. 4000 Mark.

Thorn, den 3 März 1896.
Der Konkurs=Verwalter.
Robert Goewe (954)

Bekanntmachung.

An Entrichtung des Abonnementsbetrages für Dienstboten und Handlungsgehilfen und =Lehrlinge wird zur Vermeidung der Klage erinnert, und zugleich dieser **Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhause** den Dienstherrschaften und Geschäftsinhabern wiederholt dringend anempfohlen. (966)

Thorn, 3. März 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ca. 100 lfd. m Dampf= und Warmwasserröhren auf dem städtischen Klärwerk sind mit **Wärmeschutzmasse** (Kieselguß bezw. Korkschnitzel) zu umhüllen. Detaillirte Kostenanschläge sind vom Bauamt II für 25 Pf. pro Stück abschriftlich zu beziehen.

Verschlossene Offerten sind bis **Sonnabend, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen. (980)

Thorn, den 4. März 1896.
Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt den Ctr. mit **1 Mark.** Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert. Letztere brennen in kleinen Feuerungen oder, wenn der Koks nicht hoch geschüttet werden kann, besser.

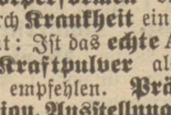
Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15 Pf. für den Centner berechnet.

Thorn, den 25. Februar 1896. (825)
Der Magistrat.

Der Dünger

der **Thorner Straßenbahn** ist vom 1. April ab **zu verpachten.**

Gleichzeitig wird **Heu** I. Qualität **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offert. nebst Preisangaben sind zu richten an das **Depot** der
Thorner Strassenbahn, Schulstraße 26. (975)



Gegen **Magerkeit** zur Erlangung **schöner voller Körperformen** oder Demjenigen, welcher durch **Krankheit** ein wohles Aussehen verloren hat: Ist das **echte A. Schulz'sche Wiener Kraftpulver** als bestes **Nährmittel** zu empfehlen. **Prämiirt** auf der **Internation. Ausstellung** für **Nahrungsmittel** und **Volksernährung** zu **Dresden 1894.** Ganze **Dose** 1,25 M., halbe **Dose** 75 Pf. Zu haben bei: **Anton Koczwara**, Thorn. [970]

Das **beste und billigste** Brennmaterial ist
Koks!

Freitag, den 6. März 1896, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes

Concert

von

Lillian Sanderson

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Eduard Behm.**
Concertflügel: Bechstein.

Karten á **3 Mk.**, zu Stehplätzen **á 1,50 Mk.** und Schülerkarten **á 1 Mk.**

Walter Lambeck.

Internationaler Möbel=Transport=Verband.

Vertreter in Thorn:
W. Boettcher, Brückenstraße 5.
Umzugsübernahmen
bei sachgemäßer Ausführung u. weitgehendster Garantie bei billigsten Spesensätzen. (932)

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Deutsche Wolle.

Die steigende Richtung der Kolonialwollmärkte hat weitere und ziemlich erhebliche Fortschritte gemacht. Auf allen Märkten spiegelt sich lebhafter Bedarf und Vertrauen in die Weiterentwickelung des Verbrauchs wieder. Die Kauflust ist allgemein und fördert die Werthe. Die günstigen statistischen Verhältnisse des Artikels, der Stillstand in den Erzeugungsverhältnissen und die fühlbare Abnahme der Merinowollproduktion können nicht ohne Einfluß auf das deutsche 1896 er Wollprodukt bleiben. Der **Verein der Merinowollzüchter** hat für das laufende Jahr eine Auktion für im Schweiß geschorene Wolle

am 7. Mai in Berlin

beschlossen und eine solche für Rückenwäschewolle

am Tage vor dem Berliner Wollmarkt.

Es sind Seitens der Behörden in dankenswerther Weise Räume im Königlichen Proviant=Magazin zur Verfügung gestellt worden und es ist zu hoffen, daß die deutschen Wollproduzenten sich, angesichts der gebesserten Konjunkturverhältnisse, den bewährten Auktionen, in noch erhöhterem Maße, anschließen werden.

Die Geschäftsstelle des Vereins (Herr Dr. **Pietrusky** in **Greifswald**) ist mit der Versendnng der diesjährigen Verträge beauftragt. [967]

Hergersberg & Co.

Von einer alten deutschen
Feuerversicherungs-Gesellschaft
wird ein geeigneter Herr als
Haupt-Agent gesucht!
bei ungewöhnlich hohen Bezügen!
Offerten mit Referenzen **sub J. Y. 7366** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [971]

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in
Berlin
bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)
Frau Hedwig Plenz.



Das früher **Lewin**'sche **Wohnhaus** nebst Garten und Stallungen **(Mellinstr. 18)** ist zu verkaufen. Bedingungen schleunigst einzusehen.
G. Prowe.

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstr 16, 1 Tr. rechts.

Ein hocheleganter
Schlitten
ist billig versetzungshalber zu verkaufen
A. Busch, Betriebs=Inspektor,
(910) Thorner Straßenbahn.

Ein anständiges Mädchen
in gesetzten Jahren mit neunjährigem Zeugniß und bester Empfehlung sucht zum **1. April** Stelle als **Stütze der Hausfrau.** Offerten unter Nr. **896** in d. Exped. d. Ztg.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Schützenhaus - Thorn.

Täglich Auftreten des ausgezeichneten
Berliner
Spezialitäten - Ensemble.
Näheres durch die Tageszettel. (961.)

Kriegs- Veteranen.

Freitag, den 6., Abends 8 Uhr
General=Versammlung
Museum. (974)

Krieger= Verein.
Thorn.
Sonnabend, den 7. März cr.,
Abends 8 Uhr
General=Versammlung
im Vereinslokale bei Kamerad **Nicolai.**
Tages=Ordnung:
1. Delegirtenwahl. 2. Verschiedenes.
Um 7 Uhr: Vorstandssitzung. (979)
Der Vorstand.

Die Maurer-Innung in Thorn
hat am **8. März um 2 Uhr** eine
General=Versammlung.
(964) **Der Vorstand.**

In meinem Verlage erschien:

Die Fahne

der
Einundsechsziger vor Dijon.
Zur Feier der
25 jährigen Wiederkehr
der
Kämpfe vor Dijon
aus der Geschichte und den Akten des Inf-Reg v. der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Zusammengestellt durch
Maercker,
Hauptmann und Kompagniechef.

Mit den Bildern: „Der Untergang der Fahne des II. Bataillons 61. Regiments" von Mattschass und „Die Fahnengruppe" nach der Bronzestatue von Bildhauer Löher — beides Geschenke Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., an das Regiment. — Werthvoll durch Wiedergabe sämmtlicher Gedichte, welche den ruhmreichen Kampf der 61 iger verherrlichen. Preis eleg. brosch. **1** Mk.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Zahnarzt David
Bachestrasse 2, 1 l.
Sprechstunden von 9—12.
Nachmittags von 2—5.
Mit Ausnahme Sonntags.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (919)

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß mir böswillig Entehrendes nachgesagt wird, so bin ich nach Mocker zurückgekehrt, und werde die Urheber und Verbreiter dieser Verleumdungen ohne Rücksicht zur Rechenschaft ziehen. (984)

Frau **Antonie Kempinska.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 6. März 1896.
Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.